Preis 10 Heller,
davon 2 Heller für Kiegsfürsorgezwecke.

EXTRA AUSGABE

Preis 10 Heller,
davon 2 Heller für Kriegsfürsorgezwecke.

„DIE KORRESPONDENZ"

Nr. 69. Krakau, Sonntag, den 18. Oktober 1914 1 Uhr mittags. I Jahr.

Vor der Hauptschlacht mit den Russen.

Krakau, 18 Oktober.

Die Meldungen des Grossen Hauptquartiers und die des Generalmajors v. Höfer ergänzen sich wechselseitig und stehen eigentlich im organischen Zusammenhang miteinander.

Die verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Armeen kämpfen zunächst in zwei räumlich getrennten Gruppen. Der, Teil im Norden hält die ostpreussische Landesgrenze gegen russische Kräfte.

Die Hauptkräfte der Verbündeten stehen 150-200 Kilometer südlich in der Offensive mit bereits entwickelten Kräften an der Weichsel und dem San von Warschau bis hinunter zu den Karpathen und haben eine Front von etwa 400 Kilometern Länge. Wenn wir die etwa 130—150 Kilometer Frontlänge der ostpreussischen Armee dazurechnen, dann ergibt sich eine Front von etwa 550 Kilometern, die an Umfang somit jener der Deutschen im Westen gleich ist.

Ueber die russischen Kräfte ist zunächst nichts mehr feststellbar, als dass sie im Raume südlich Warschau stehen, jedoch kann man bereits zweifellos mit einer Neugruppierung der Russen rechnen, die etwa von Ende September an durchgeführt worden ist.

Die Lage und die Erfolge der Verbündeten sind sehr zufriedenstellend; wir waren am gestrigen Tage längs der ganzen Front siegreich. Zunächst scheint die russische Offensive im Norden durch die zähe Haltung der ostpreussischen Armee lahmgelegt worden zu sein, und von nun an kann man hoffen, dass die starken Kräfte der Deutschen *bei Warschau so viel Kräfte binden werden, dass es den Russen unmöglich sein wird, mehr Kräfte gegen die ostpreussische deustche Armee einzusetzen.*

Die Russen waren vorgestern gezwungen, gegen die nach Warschau vorrückende deutsche Armee mit acht Armeekorps einen Angriff zwischen Warschau und Iwangorod über die Weichsel zu unternehmen, um ihr Halt zu gebieten.

Dieser Angriff wurde auf der ganzen Linie unter enormen Verlusten der Russen zurückgeworfen.

Weiter südlich, an der Weichsel und dem San bis Przemyśl, ist der Kampf im Gange; wir hören aber schon, dass unsere Truppen den San überschritten haben. Dies war umso sicherer zu erwarten, als am südlichen Flügel unser Angriff gegen die gefestigte Linie Medyka-Stary-Sambor der Russen glänzend durchgeführt war. Die drohende Umfassung dieser Linie der Russen rückt immer näher, denn unsere über die Karpathen vorrückenden Truppen haben bereits in der Verfolgung des Feindes Wyszkow-Skole erreicht und die über Turka vorrückende Kolonne befindet sich schon in unmittelbarer Nähe von Stary-Sambor.

Die durch diese Vorrückung entstehende Umfassung des linken russischen Flügels wirkt natürlich weit nach Norden hinauf, denn nach Räumung der Stellung Medyka-Stary-Sambor, die bei Starasól bereits im Wanken begriffen und nördlich des Strwiąż aufgegeben ist, müssen die Russen auch die Linie am San aufgeben, was wieder auf die an der Weichsel kämpfenden Kräfte der Russen nicht ohne Einfluss bleiben kann.

Wenn die Russen zum Aufgeben der Linie Weichsel-San genötigt werden, muss ihr Rückzug zur Trennung ihrer bisher zusammenhängenden Linie führen.

So ergibt sich dann in der Folge für die russische Aufstellung eine südliche Gruppe, die auf das wohlynische Festungsdreieck Luck-Dubno-Kowno und eine nördliche, die auf die Festungen Iwangorod-Brest-Litewski-Warschau sich stützt. Falls nun die Russen auch weiterhin auf ihrem nördlichen Flügel in der Defesive bleiben wollen, werden sie selbstverständlich es wohl versuchen müssen, die Offensive auf ihrem nördlichen Flügel, etwa im Raume bei Warschau zu ergreifen, eine Offensive, deren Präludium bereits gestern durch ihren Vorstoss zwischen Warschau u. Iwangorod stattgefunden hat.,

Siegreiche Kämpfe bei Stary-Sambor und am Sanflusse.

(Tel. des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus).

Wien, 18 Oktober.

Es wird kundgegeben: 17 Oktober mittags:

Sowohl die Schlacht an der Linie **Stary Sambor—Medyka und an dem Sanflusse,** als auch **unsere Operationen in der Richtung dem Dniestr zu, haben einen günstigen Verlauf.**

Nördlich **von Wyszkow wurden die Russen abermals angegriffen** und gegen **Synowódzko zurückgedrängt.**

Unsere Truppen **erzwangen den Übergang über den Sanfluss und setzen die Verfolgung des Feindes fort.**

Ebenfalls wurden **die Anhöhen südlich von Stary-Sambor nach hartnäckigen Kämpfen von uns in Besitz genommen.** Auch nördlich des Strwiązflusses schreitet unsere Offensive fort.

Nördlich von Przemyśl beginnen wir **das östliche Ufer des San zu besetzen.**

Die Zahl der Kriegsgefangenen, die während der gegenwärtigen Offensive gemacht wurden, lässt sich natürlich nicht einmal annähernd überblicken. Laut bisherigen Berichten wurden bereits über 15 Tausend Gefangene gemeldet.

Das Zurückschlagen des russischen Angriffes aus Iwanogrod

Wien, 18 Oktober.

Im Königreich Polen haben unsere Verbündeten gestern wiederum den Angriff aus Dęblin und Kozienice unter überaus schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen.

Stellvertreter des Generalstabschefs
v. Hoefer GM.

Die Kämpfe bei Warschau.

(Tel. des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus).

Berlin, 18 Oktober.

(B. W.) Der Generalstab verlautbart: Hauptquartier, 17 Oktober vormittags: **Die Schlacht bei Warschau und im Süden von Warschau dauert fort.**

Die Beute bei Szyrwint.

Berlin, 18 Oktober.

In dem **Gouvernement Suwałki** haben **sich gestern die Russen ruhig verhalten.** Die Zahl der bei **Schyrwint genommen Kriegsgefangen erhöhte sich auf 4000,** auch wurden **einige Geschütze erobert.**

Die Kämpfe in Frankreich.

Berlin, 18 Oktober.

Aus dem französischen Kriegsschauplatze ist nichts wesentliches zu melden.

Die Kriegsbeute in Brügge und Ostende.

Berlin, 18 Oktober.

In **Brügge** und **Ostende eroberte** man ein **reiches Kriegsmaterial,** darunter **eine grosse Anzahl von Infanteriegewehren, Munition, 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.**

Russischer Bericht.

Rotterdam, 18 Oktober.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Russen hoben die Belagerung von Przemyśl auf, um den deutschösterreichischen Truppen gegenüber eine günstigere strategische Stellung einnehmen zu können. Aber auch noch andere Stellungen in Galizien seien aufgegeben.

Die deutschen Streitkräfte in Russisch-Polen.

Insgesamt anderthalb Millionen Mann.

London, 18 Oktober.

Die „Times" melden aus Petersburg, dass an der polnischen Grenze über fünf deutsche Armeekorps, über acht Reservekorps und fünf Landwehrkorps, insgesamt anderthalb Milionen, Aufstellung genommen haben.

Türkische Urteile über den Entsatz von Przemyśl

Konstantinopel, 18 Oktober.

Die türkische Presse beschäftigt sich unter anderem auch mit der Befreiung Przemyśls von der russischen Umklammerung und stellt fest,

dass diese österreichisch-ungariche Waffentat grosse Bedeutung besitze. Es wird hervorgehoben, dass in dem bisherigen Verlauf des Krieges alle Festungen, die von den Deutschen unter der Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Motorbatterien belagert wurden, gefallen seien, während die erste Festung, gegen die die russische Wehrmacht anrannte, glänzend widerstanden habe. Die militärische Lage Russlands beginne allmählich eine prekäre zu werden. Die ungeheuren russischen Verluste beträfen die Kerntruppen Russlands, für die kein gleichwertiger Ersatz russischerseits gestellt werden könne.

Die Bürgschaft des Sieges bei den Verbündeten.

Berlin, 18 Oktober.

In Besprechung der bevorstehenden Hauptschlacht an der Weichsel schreibt das „Berliner Tageblatt": Wir wollen nicht in den Fehler verfallen, den Feind zu unterschätzen, aber wir vermissen bei ihm jene erhebende Erscheinung der Erweckung besonderer Volkskräfte, die in den Tiefen schlummerten, durch den Krieg aber zum Leben erwachten. In den verbündeten Monarchien Mitteleuropas wurden sie wach; darin liegt die Bürgschaft des Sieges. Auf dem einmütigen Zusammenwirken der verbündeten gleichwertigen Heere beruht der Erfolg der Strategie zwischen Warschau und den Karpathen.

Die Waffenbrüderschaft der deutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen.

Berlin, 18. Oktober.

Der „Lokalanzeiger" bemerkt zu dem die Kämpfe in Polen betreffenden Passus des gestrigen deutschen Communiques: Besonders erfreulich ist, dass bei diesem grossen Sieg, der uns für die Zukunft mit guten Hoffnungen erfüllt, deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an Tapferkeit wetteifern durften. Unsere Bundesbrüderschaft ist gewiss fest genug, aber wenn sie etwas noch unlösbarer machen könnte, dann ist es das kostbare Blut der Helden Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, vergossen im Kampf für die heiligsten Güter ihres Vaterlandes.

Russische amtliche Berichte über die Kämpfe bei Warschau, Iwanogrod und in Galizien.

Petrograd, 18. Oktober.

Die Petrograder-Agenz verlautbart:

Das Communique des Generalstabs des Generalissimus berichtet unter dem Datum vom 16. l. M.

In der **ostpreusischen Front** kam es zu kleinen **Scharmützeln. Im Mittellauf von der Weichsel und Galizien** gingen die österreichung., und die deutschen Truppen **auf der ganzen Front** am 15. Oktober **zum Angriff über.**

Das Communique vom 15. berichtet: Die Russen haben die deutschen Angriffe **auf Warschau u. Iwangrod zurückgeschlagen. Südlich Przemyśl ist die Schlacht im Gange.** In weiterem Communnique wird gesagt, dass die Kämpfe von Warschau längs der Weichsel und des Sans wie auch weiter südlich gegen den Dniestr fortdauern. Die Situation ist in Ost-Preusen unverändert.

Die Amerikaner verlassen London.

München, 18. Oktober.

Der Korrespodent des „N. Wr. Tabl." erfährt, dass die amerikanische Gesandschaft in London allen dort **weilenden Amerikanern den dringenden Rat erteilt habe, ehestens heimzufahren, da die Gesandschaft mit Ende Oktober keinerlei Haftung übernehmen könne.** Tatsächlich sollen die meisten Amerikaner bereits von London abgereist sein.

Bestürzung in England.

Frankfurt, a. M. 18 Oktober.

Aus London wird gemeldet: Die Nachricht von dem Aufstand in Südafrika hat in England Bestürzung hervorgerufen. Dies geht auch aus einer Meldung der „Times" hervor, nach der das Rhodesische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, Befehl erhielt, in Südafrika zu bleiben.

Die Schlacht In Frankreich.

Frankfurt a. M., 18 Oktober.

Berichte der englischen Blätter über die Lage in Frankreich **lauten recht kleinlaut.** „Daily Mail" gibt zu, dass am Donnerstag die **Lage fast verzweifelt war, und dass alles verloren wäre, wenn es den Deutschen im Dreieck Douai—Bethune—Arras gelänge, in Lens durchzubrechen.** Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Mit der Absicht der Verbündeten, den deutschen Flügel zu umgehen, ist es nun aus. Wenn die Deutschen ihre numerisch überlegenen Kräfte längst der Küste festsetzen können, so laufen die Verbündeten immer mehr Gefahr, in Nordfrankreich in eine sehr schwierige Lage zu geraten.

Eine amerikanisch-chinesische Militärkonvention.

Basel, 18 Oktober.

Die „Baseler Nachrichten" bringen aus russischer Quelle: China und die Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten unter dem Deckmantel eines Schiedsgerichts-Abkommens eine Militär- und Flottenkonvention von grosser Tragweite abgeschlossen. Die beiden Staaten verpflichten sich, alle ihre militärischen Rüstungen in vollständigem Übereinkommen durchzuführen. Verstärkungen in Heer und Flotte würden gemeinsam beraten und die Vertragschliessenden unterrichten sich über ihre Verbesserungen auf militärischem Gebiet.

Das Versenken eines englischen Kreuzers.

(Tel. des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus).

Berlin, 18 Oktober.

Aus London wird amtlich 16 l. M. verlautbart: Am 15 l. M. nachmittags wurde der englische Kreuzer „**Hawke**" im nördlichen Teile der Nordsee durch **den Torpedo eines Unterseebotes in den Grund gebohrt.** Ein Offizier und 49 Mann wurden gerettet und in Aberdeen ausgesetzt. Es fehlen 350 Mann. Gleichzeitig wurde der Kreuzer „Teseus" angegriffen **jedoch ohne Erfolg.** (Es fehlt bisher die Bestätigung dieser Nachricht seitens der Deutschen).

London, 18 Oktober.

Das Telegramm des „Evennig Stantard" meldet aus Aberdeen:

48 Schiffsbrüchige wurden gestern früh von einem Fischerdampfer ans Land gesetzt. Der Kreuzer wurde durch einen Torpedo getroffen und ist in fünf Minuten gesunken. Der Kapitän des Fischerdampfers berichtet dass er den englischen Kapitän und die Schiffbrüchigen von einem norwegischen Schiffe genommen habe. Es liess sich garnichts machen um die die in Rettungsgürteln und auf den Brettern schwammen zu retten.

Der geschützte Kreuzer »Hawke« lief im März 1891 von Stapel, war 109,8 lang 18,3 breit und besass einen Tiefgang von 7,2 Meter. Die Schnelligkeit betrug 19.5 bis 20.5 Seemeilen, der Tonnengehalt 7820. Armiert war das Schiff mit zwei Stück 23 kalibrigen und mit 10 stück 15 kalibrigen Schnellladekanonen, sowie mit 17 kleineren Seegeschützen. Die Besatzung wird mit 550 Mann angegeben.

Der Landespräsident von Bukowina kehrt nach Czernowitz zurück.

Budapest, 18. Oktober.

„Az Est„ meldet aus Bistritz, dass 12. l, M. daselbst der **Landespräsident von Bukowina Graf v. Meran auf der Durchreise nach Czernowitz,** behufs neuerlichen Uebernahme der Amstsätigkeit eingetroffen ist.

Graf Szeptycki in Gefangenschaft.
In Ketten nach Nischni-Novgorod gebracht.

Berlin, 18 Oktober.

Nach hier vorliegenden Meldungen wurde der Metropolit von Lemberg Graf Szeptycki in Ketten gefesselt nach Nischni-Nowgorod gebracht.

Die bevorstehenden neuen Musterungen.

Wien, 17. Oktober.

Offiziell wird mitgeteilt:

Unter den Landsturmpflichtigen, welche zur Dienstleistung mit der Waffe deshalb nicht herangezogen sind, weil sie seinerzeit bei der Stellung und Ueberprüfung oder auch Superarbitierung untauglich befunden worden sind, gibt es zahlreiche kräftige Männer, die der Dienstleistung mit der Waffe jetzt vollkommen gewachsen wären. Viele bei der Stellung schwach Befundene haben sich später gekräftigt, manche Gebrechen sind im Laufe der Jahre geschwunden, und vielleicht hat auch in früheren Jahren manchmal eine allzu strenge Beurteilung der Tauglichkeit Platz gegriffen.

Um den noch immer sich mehrenden Ansprüchen an die Wehrmacht entsprechen zu können, ein möglichst grosses Reservoir von ausgebildeten Wehrfähigen zu schaffen und die Wehrlast auf die ganze Bevölkerung gerecht zu verteilen, wird nunmehr eine Musterung der Landsturmpflichtigen des ersten Aufgebotes in Aussicht genommen, welche ergeben soll, ob die Betreffenden derzeit wehrfähig, das ist zum Landsturmdienst mit der Waffe, geeignet erscheinen.

Bei dieser Musterung werden selbstverständlich jene nicht zu erscheinen haben, von denen bereits bekannt ist, dass sie zu jedem Dienst in Landsturme unfähig sind, ausserdem werden auch solche Landsturmpflichte nicht in Betracht kommen, welche schon dermalen Landsturmdienste, wenn auch ohne Waffe, leisten, zu solchem Dienst in Aussicht genommen sind, wie etwa Aerzte, oder den Zwecken der Wehrmacht schon derzeit, zum Beispiel in den der Feldarmee angegliederten Freiwilligenkorps (polnischen und ukrainischen Legionen) dienen.

Bei der Musterung werden auch jene nicht zu erscheinen haben, welche erst im Laufe des Jahres 1914 als „waffenunfähig" erkannt oder schon wahrend ihrer Landsturmpflicht superarbitriert wurden.

Die Musterung wird sich also mit obigen Ausnahmen grundsätzlich auf die in den Jahren 1878 bis einschliesslich 1890 geborenen Landsturmpflichtigen, die bis einschliesslich bei der Stellung oder Ueberprüfung „waffenunfähig" befunden oder im Wege der Superarbitrierung aus dem gemeinsamen Heere, der Landwehr oder der Gendarmerie ausgeschieden worden sind, erstrecken.

Verantwortlicher Redakteur Siegmund Rosner.

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda" unter Leitung A. Pankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.